

Wiener Kosmos Theater bringt familiäres Stelldichein im Jenseits mit hochkarätiger Besetzung

Liesl Karlstadt und noch viel mehr...

Liesl Karlstadt und die anderen „Frauenzimmer“ rund um Karl Valentin sind Thema eines komödiantischen Stücks, das die Burgschauspielerin Elisabeth Augustin auf Basis einer Collage von Valentin-Texten für das Wiener Kosmos Theater geschaffen hat. „Sehr geehrter Zuschauer-raum“ feiert am 8. März 2012 in großer Besetzung Premiere – mit Vera Borek, Julia Cencig, Florentin Groll, Sylvia Haider und Gabriele Schuchter. Die Raiffeisenzeitung sprach mit Elisabeth Augustin, die auch Regie führt.

Was hat Sie an den Frauen rund um Karl Valentin interessiert?

Elisabeth Augustin: Ich habe vor Jahren um eine Collage aus Texten von Johann Nestroy eine eigene Geschichte zum Thema ‚Nestroy träumt seine Frauenrollen‘ gewoben. Ich liebe diese Verbindung von Theater und Musik. Stücke, in denen es komödiantisch zugeht, wo volksnah philosophiert wird. Seit damals habe ich den Gedanken im Hinterkopf, etwas Ähnliches über die Frauen rund um Karl Valentin zu machen. Und jetzt hat sich die richtige Gelegenheit geboten. Es geht in diesem Stück ganz wesentlich um weibliche Selbstverwirklichung und um die Umstände, unter denen sie möglich oder unmöglich ist. Karl Valentin und ‚seine‘ Frauen treffen im Jenseits zusammen, und sie stellen sich die Frage, was sie anders machen würden, wenn sie nochmals auf die Welt kämen.

Ein Stück zwischen Dichtung und Wahrheit also?

Augustin: Ein Zimmer in un-



Foto: Barbara Frenzel, S&P Theaterteam, Reichardt Theater

serer Wohnung ist übersät mit dem Material, das ich recherchiert habe, mit Büchern, DVDs, Fotos, Bildern und Katalogen. Ich habe mich ziemlich an die Realität gehalten und nur dort ausgeschmückt, wo sich mir geradezu aufgedrängt hat, was in den Frauen vorgegangen sein muss. Die abgöttische Liebe von Karl Valentins Mutter Maria Josefa wird daraus verständlich, dass drei ihrer vier Kinder an Diphtherie starben und fast auch dieses vierte Kind der Krankheit zum Opfer gefallen wäre. Sie hat dieses schwächliche, kränkliche ‚Sorgenkind‘ ein Leben lang beschützt und vergöttert. Und später hat Elisabeth Wellano, alias Liesl Karlstadt, diese Rolle eingenommen, neben ihren vielfältigen künstlerischen Talenten.

Die Frauen in Valentins Leben standen aber sozusagen im Schatten des Meisters ...

Augustin: Ja, aber es war damals eben so, dass Frauen hinter den Männern standen und sie unterstützten. Unter diesen Umständen stand Valentins Mitautorin Liesl Karlstadt stark im Licht der Öffentlichkeit, Valentin hat sie ja ‚gemacht‘. Im Stück entwickeln die Frauen dennoch Visionen. Liesl Karlstadt würde sich einen eigenen Verlag für ihre Arbeit suchen, könnte sie nochmals von vorn anfangen. Seine Ehefrau Gisela lässt die andere, zornige Seite des ‚Hausmütterchens‘ heraus und äußert den Wunsch, Politikerin zu werden – Träume, die sie zu Lebzeiten kaum verwirklichen hätten können.

Was verstehen Sie unter Selbstverwirklichung?

Augustin: Sich in das hinein-stürzen können, was man gern tut, dabei vergessen, wie viel Zeit man schon hineingepumpt, wie viele Stunden man schon darauf verwendet hat – eben aus vollem Herzen tun, was man nur kann.

Sie konnten Ihren Traum verwirklichen?

Augustin: Ja, ich bin aber unbescheiden, ich möchte noch mehr erreichen. Ich bin schon als Kind ein Theatermensch gewesen. Die Kinder aus der Nachbarschaft mussten die Storys spielen, die ich mir ausgedacht habe. Nach dem Max-Reinhardt-Seminar war ich zehn Jahre ‚SchauspielerIn total‘. Dann habe ich gespürt, dass es das noch nicht war,

dass ich die Verantwortung selber in die Hand nehmen muss. Es gab damals am Burgtheater keine Dramaturginnen, keine Regisseurinnen, es gab generell kaum Frauen in leitenden Positionen. Als ich – noch unter Achim Benning – in die Ensemble-Vertretung gewählt worden bin, haben wir diese Fragen in einer Burgtheater-Frauenrunde aufgegriffen, diskutiert und in die Öffentlichkeit getragen. Im Übrigen gab und gibt es auch kaum Rollen für Frauen über vierzig.

Hat sich da nicht doch einiges geändert?

Augustin: Was die Dramaturgie und die Regie betrifft: ja. Was die Rollen betrifft: nein. Vor allem Frauen über vierzig sind aus dem Horizont

vieler Dichter ‚weggebeamt‘. Zwischen dem, was auf der Bühne gespielt wird, und der gesellschaftlichen Realität tut sich eine Kluft auf. Dabei gibt es so viele tolle Schauspielerinnen mit enorm viel Können und Erfahrung. Dieses Know-how liegt brach, die Kapazitäten werden nicht genutzt. Der Mangel an Möglichkeiten, nicht gefordert und geschätzt zu werden, ist eine Quelle großer Verbitterung.

Haben es Männer, banal gefragt, in diesem Beruf leichter?

Augustin: Ich habe mich nie als Feministin verstanden. Ich führe ein bürgerliches Leben und eine sehr partnerschaftliche Beziehung mit meinem Mann. Wir haben drei Kinder. Ein Geschlechterkampf hat mich nie interessiert, jeder Mensch hat ohnehin so viel zu kämpfen im Leben. Es geht mir darum, aufzuzeigen, wo man sich vielleicht selbst im Weg steht, wo die Gesellschaft in eine Sackgasse geraten ist und wie man dem begegnen könnte. Ich für meinen Teil habe im Grunde nicht gelebt, Bedürfnisse und Wünsche zu äußern. Das müssen Frauen lernen. Männer bringen untereinander sehr deutlich ein, was sie wollen und was ihnen ihrer Ansicht nach zusteht.

Sie nutzen Ihre Kapazitäten?

Augustin: Ich durfte im Burgtheater viel Schönes machen. Und ich bezeichne mich mit einem Augenzwinkern als ‚junge‘ Regisseurin, weil ich auf diesem Sektor noch nicht so viel Erfahrung habe. Ich wünsche mir mit jedem Mal noch ein Stück mehr Freiraum und bessere Bedingungen, damit ich da wachsen kann. Aber ich liebe das Spielen nach wie vor. In Reichenau werde ich im kommenden Sommer in Stefan Zweigs ‚Ungehduld des Herzens‘ in der Regie von Michael Gampe wieder auf der Bühne stehen. Darauf freue ich mich auch schon sehr. eng

Zur Regisseurin

Elisabeth Augustin, Burgschauspielerin und Trägerin des Josef-Kainz-Medaillen-Förderungspreises, ist gebürtige Wienerin und festes Mitglied des Wiener Burgtheaters. Zwei Jahre gastierte sie an den Münchner Kammerspielen. Sie ist mit Kammerschauspieler Rudolf Melichar verheiratet und Mutter von drei Kindern. In den letzten Jahren hat sie sich als moderne Schauspielerin einen Namen gemacht. Ihre Interpretationen von Stücken zeitgenössischer Autoren sind ihr Markenzeichen. Eine ihrer Paraderollen: der ‚Tote Sportler Andy‘ in Elfriede Jelineks ‚Sportstück‘ in der legendären Inszenierung von Einar Schleef.

Elisabeth Augustin ist auch aus Film und Fernsehen bekannt. Sie führt zudem Regie und entwickelt eigene Projekte wie z. B. ‚Über die Mädlere – Johann Nestroy träumt seine Frauenrollen‘ oder ‚Damenbekanntschaften – bearbeitete Einakter von Lotte Ingrisch‘.



Zum Stück

Sehr geehrter Zuschauer-raum – Liesl Karlstadt und die anderen Frauenzimmer im Hause Valentin

Es spielen: Vera Borek, Julia Cencig, Florentin Groll, Sylvia Haider, Gabriele Schuchter
Texte: Karl Valentin
Buch & Regie: Elisabeth Augustin
Musik: Karl Stirner, Hannes Marek

Vier Frauen und ein Mann feiern zwei Jubiläen im Jenseits: Liesl Karlstadt ihren 120. und ihr kongenialer Partner Karl Valentin seinen 130. Geburtstag. Mit von der Partie sind seine treu ergebene Ehefrau Gisela, seine liebende Mutter Maria Josefa und Annemarie Fischer, seine späte Geliebte und Kollegin. In Couplets und Sketches lassen sie die Kabarets- und Wirtshausbühnen in München an der Isar wieder auferstehen. Doch das Haus Valentin hat teuflische Risse. Es ächzt das Fundament unter der absurden Komik der geronnenen Beziehungen von einst. Wie stehen die vier Frauen heute zu ihrem Seinerzeitigen, dem Gespons, Tausendsassa, Idol, dem ‚Wrdlbrmpft‘?

Premiere: 8. März 2012; Beginn: 20.30 Uhr
 Weitere Vorstellungen:
 9. – 24. März 2012, Di – Sa, 20.30 Uhr

Karten & Info: KosmosTheater
 1070 Wien, Siebensterngasse 42
 Tel. 01/5231226, www.kosmostheater.at

